

«Theodorakis grüßt den Schatten Che Guevaras»

Mischi Steinbrück präsentierte im Theaterhaus «Ta Lyrika» von Tassos Livaditis, komponiert von Mikis Theodorakis

Von Joanna Ziogala-Heimann

Es war ein ungewöhnliches Konzert, ein Konzert der besonderen Art, sowohl in der musikalischen Darbietung als auch in der Konzeption, mit dem die bekannte Kölner Künstlerin Mischi Steinbrück das Stuttgarter Publikum im Theaterhaus zum Auftakt ihrer Konzertreihe positiv überraschte.

«Lyrische Lieder gegen den Strom» bezeichnete sie den 1976 von Mikis Theodorakis komponierten Liederzyklus «Ta Lyrika» mit Gedichten von Tassos Livaditis. Es sind keine kämpferische, sondern poetische Trauerlieder, in denen Dichter und Komponist die Enttäuschungen der griechischen Bürgerkrieges (1946 bis 1950) sowie die bitteren Erfahrungen der Militärdiktatur (1967 bis 1974) reflektieren und diese in eine Reihe mit den späteren Befreiungskämpfen in Lateinamerika stellen.

«...Der Schmerz, die Flagge des Lebens, grüßt den Schatten Che Guevaras...» übersetzt die Moderatorin Mischi Steinbrück und gibt somit die Erklärung für den Titel ihres Konzertes.

Sie erzählt mit eindrucksvoller Stimme und Geste die leidvolle Geschichte

der deutschen Besatzung, des Bürgerkrieges, der Verbannung auf Ikaría und Makronissos. Sie singt auf deutsch und auf griechisch so ergreifend, dass man als Zuhörer Gänsehaut bekommt. Die junge Eleni Valentis begleitet sie beim Gesang, trägt dann alleine mit klarer Stimme die Balladen von Livaditis und Theodorakis vor, über den Verlust des Freundes, den ungerechten Tod der Kinder.

Und die Musik? Das ist die andere große Überraschung des Abends. Zwar sind «Ta Lyrika» auch im griechischen Publikum weniger bekannt als andere Werke von Theodorakis. Doch wer an die Uraufführung des Werkes 1977 in Athen denkt, oder Aufnahmen davon kennt, erkennt manche Lieder kaum wieder. Mischi Steinbrück und ihr musikalisches Ensemble bereichern den Liederzyklus mit anderen Formelementen und Rhythmisierungen aus den Bereichen Jazz und Weltmusik. Michael Küttner erzeugt fantastische Töne mit den Instrumenten Percussion und Drums, Beate Starken setzt das Cello sensibel ein, Laia Genc am Flügel bedient sich nicht nur seiner Tasten, sondern holt die Töne aus dem ganzen Korpus des Instrumentes,



zupfend und klopfend... Last but not least, der junge Grieche Epaminondas Ladas begeistert das Publikum mit Gitarre und – bei wenigen Liedern mit den Klängen von Bouzouki, obwohl dieses Instrument vom Komponisten nicht vorgesehen war. Das Zusammenspiel der Gruppe erklingt in einer Art und Weise, wie man es bei einem Theodorakis-Konzert nicht erwartet hätte. Durch das Zusammenwirken dieser Musiker und beider Sängerinnen bekamen «Ta Lyrika» eine neue Dimension. Sie gewannen an Höhen und Tiefen, an Umfang und Stärke, sie weckten große Emotionen. Mit Tränen in den Augen und sprachlos vor Staunen standen die Zuhörer da, Griechen und Deutsche, am Ende des Konzerts, wollten nach der dritten Zugabe noch nicht gehen.

«Musik kann beflügeln und Menschen verbinden», sagte der griechische Generalkonsul in Stuttgart, Dimitrios Xenitelis in seinem Grußwort. Die Musik von Mikis Theodorakis verbindet nachweislich die Völker seit Jahrzehnten, die Welt verehrt und liebt den großen griechischen Komponisten. Mischi Steinbrück erweist ihm auf ihre Art ihre tiefe Verehrung. Sie und ihre Musiker auf der Bühne haben an diesem Abend im Theaterhaus in Stuttgart in der Tat das Publikum beflügelt. Veranstalter dieses Konzertes in Stuttgart waren der DGB-Landesbezirk, das Bürgerprojekt «Die AnStifter», die Griechische Gemeinde und «attac» Stuttgart. Die Koordination hatte Ebbe Kögel.

Tachidooms 17. Januar 2008